



Damals gehörte die Baselgasse noch ganz den Kindern. Doch sonst hat sich eigentlich nicht viel geändert.

Ein Stück Muttenzer Geschichte in Bildern

Ein kleines Geschichtsbuch in Bildern ist soeben über Muttenz erschienen. Mit 76 Schwarzweissaufnahmen und kurzen Texten von Hans Bandli wird gezeigt, wie die Gemeinde am Fusse des Wartenbergs früher ausgesehen hat. Allzuviel hat sich im Dorfkern nicht geändert.

Muttenz. -mer. Anders als andere Vorstadtgemeinden konnte Muttenz wenigstens im Dorfkern seine Charakteristik über die Jahre des sogenannten Fortschritts und des damit einhergehenden Baubooms hinübertreten. Ein soeben erschienenes achtzig Seiten starkes Büchlein belegt dies anhand von Aufnahmen aus der Zeit der Jahrhundertwende und den frühen dreissiger Jahre.

Eigentlich handelt es sich um ein Photoalbum, was schon durch das handliche Kleinformat unterstrichen wird. Und abgesehen von den geteerten Strassen, dem in seiner ursprünglichen Form nicht mehr vorhandenen Gemeindehaus und der geänderten Mode hat sich im Dorfkern von Muttenz eigentlich nicht viel geändert.

Anhand der Schwarzweissaufnahmen in Postkartenformat lässt sich sehr schön die Entwicklung von der Bauerngemeinde zur über 16 000 Einwohner zählenden Kleinstadt mitverfolgen. Dabei fällt auf, dass der typische Baustil der Muttenzer Häuser — schmale Traufseite, leicht geknickter, steil aufsteigender und breiter Giebel — erstmals beim im Jahre 1900 eingeweihten Breitschulhaus durchbrochen wurde. Wir würden heute von einem «Klotz» sprechen, der für längere Zeit das Bild des Dorfes von Osten her gesehen beherrschte. Damals jedoch galt dieser Bau als grosszügige Lösung und sämtliche Attribute, die für moderne Schulhäuser heute gelten, wurden schon damals von diesem Bau erfüllt: nämlich helle und grosse Räume.

Doch das Photoalbum zeigt nicht nur Häuser, sondern auch die Menschen, die zu jener Zeit das politische und kulturelle Leben im Dorf entscheidend geprägt haben.

Etwa die Lehrer Leupin (Initiant für Knabenhandarbeit), Meyer (Schriftsteller «Bottebrüchts Miggel») und Dr. Fischli (Lyriker). Oder den Grüllverein um 1884, der sich später mit den Sozialdemokraten vereinigte. Und die Mittwochgesellschaft, eine honorifige Vereinigung für Bildung und Unterhaltung. Selbstverständlich fehlt auch der Historienmaler und Illustrator Karl Jauslin nicht, dessen Nachlass sich heute im Ortsmuseum befindet.

Dass das Gemeinschaftsleben in Muttenz schon immer grossgeschrieben wurde, zeigen die Aufnahmen des Musikvereins, des Männerchors und der «Eierläsete». Und ziemlich sicher werden sich noch einige Schüler des Jahrgangs 1913 auf dem Gruppenbild mit Lehrer Niederer wiedererkennen.

Ein kleiner Fehler ist dem Autor des Bildbandes, Alt-Reallehrer Hans Bandli, bei dem sonst sehr aufschlussreichen Text zu den Bildern unterlaufen: Bei der Aufnahme der 1. August-Feier von 1915 schreibt Bandli von einem Nazi, der in Zürich gegen den Nationalfeiertag gewettert habe. Das sehr gefällige Büchlein ist unter dem Titel «Muttenz in alten Ansichten» im Verlag Europäische Bibliothek in (man staune) Zaltbommel, Niederlande erschienen. Schon dreihundert ähnliche Bücher über grosse und kleinere Ortschaften in ganz Europa hat dieser Verlag bereits verlegt. Es kostet 25.50 Franken und eignet sich nicht nur für Muttenzer, um ein Stück Dorfgeschichte mitzuerleben, sondern auch zu Vergleichszwecken für umliegende Gemeinden dafür, wie ein Dorf, bei dem die Tradition gewahrt wird, sich heute zeigen kann.